



## **Geschichtsaufarbeitung und Vergangenheitsbewältigung in Rumänien nach 1989**

**Brigitte Albu**

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva Pfanzelter Sausgruber (MA)

eingereicht im: SS 2013

Rubrik: BA-Arbeit

### **Abstract**

#### **Processing and coming to terms with a difficult past: Romania after 1989**

The purpose of this paper is to analyse the Romanian post-communist era with regard to the Romanians' treatment of their past. How did the government deal with its communist past and has it officially been condemned? Was it possible for the people to move on after Ceaușescu's death? The main source for the analysis is a Romanian document published in 2006 by a presidential commission under leadership of Vladimir Tismăneanu: the Tismăneanu-report.

### **Einleitung**

„Man will von der Vergangenheit loskommen: mit Recht, weil unter ihrem Schatten gar nicht sich leben läßt, und weil des Schreckens kein Ende ist, wenn immer nur wieder Schuld und Gewalt mit Schuld und Gewalt bezahlt werden soll; mit Unrecht, weil die Vergangenheit, der man entrinnen möchte, noch

höchst lebendig ist.“ (Theodor W. Adorno, Was bedeutet: Aufarbeitung der Geschichte)<sup>1</sup>

1959 schrieb Theodor W. Adorno über die Problematik der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und deren Ambiguität: „mit Recht und mit Unrecht“. Nichtsdestotrotz kann eine problematische Vergangenheit nicht einfach unterdrückt werden. Dies trifft auch auf die kommunistische Vergangenheit Rumäniens zu, die im Forschungsfokus dieser Arbeit liegt. Ausgehend von dem Tismăneanu-Report aus dem Jahre 2006, der von der Präsidentenkommission zur Analyse der kommunistischen Diktatur in Rumänien („Comisia Prezidențială pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România“) erstellt und veröffentlicht wurde, untersucht diese Arbeit die Entwicklungen der Vergangenheitsbewältigung in Rumänien nach 1989.

War ein „direkter Start der Aufarbeitung“ sozusagen nach 1989 überhaupt möglich? Eine solche Aufarbeitung hätte nach Jürgen Habermas eine „existenzielle Aufarbeitung der persönlichen Schuld“<sup>2</sup> notwendig gemacht. Folglich hängt die Aufarbeitung der Vergangenheit im Kollektiv von der persönlichen Verarbeitung des Individuums ab, um eine „neue“ Identität zu stiften und danach, wie Timothy Garton Ash es sieht, durch „history lessons“<sup>3</sup> und einen Elitenwechsel die Geschichtspolitik der Folgejahre und Zukunft danach auszurichten. Da keiner der Fälle in Rumänien gegeben war, konnte auch nichts verarbeitet oder gelernt, geschweige denn grundlegend geändert werden.

Warum konnte Rumänien seine Vergangenheit bis 2006, als erstmals offiziell der Kommunismus vom rumänischen Präsidenten Traian Băsescu (\*1951, seit 2004 Staatspräsident) verurteilt wurde, nicht im Kollektiv aufarbeiten und wie wäre dies überhaupt möglich gewesen? Von dieser Forschungsfrage ausgehend betrachtet die Arbeit den Umgang mit und den Weg zur kollektiven Geschichtsaufarbeitung in Rumänien nach 1989. Zwar gab es den „Weg“ der „juristischen Gerechtigkeit“ mit dem Gerichtsverfahren vom 25. Dezember 1989, nach dem der Diktator Nicolae Ceaușescu und seine Frau Elena „des Genozids, der Unterminierung der Staatsmacht, des Aktes der Diversion und der Unterminierung der nationalen Ökonomie“<sup>4</sup> angeklagt, für schuldig befunden und exekutiert worden waren; dennoch stellte dies kein Verfahren dar, das der Öffentlichkeit zur Aufklärung und als Abschluss dienen hätte können und

---

<sup>1</sup> Theodor W. Adorno, Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit [1959], in: Theodor W. Adorno, Gesammelte Schriften, Bd. 10.2, hrsg. v. Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1977, S. 555–572, hier S. 555.

<sup>2</sup> Jürgen Habermas, Was bedeutet Aufarbeitung der Geschichte heute, in: Die Zeit, 03.04.1992, Nr. 15 [<http://www.zeit.de/1992/15/bemerkungen-zu-einer-verworrenen-diskussion/komplettansicht>] eingesehen 10.05.2013.

<sup>3</sup> Timothy Garton Ash, Trials, purges and history lessons: treating a difficult past in post-communist Europe, in: Memory & Power in post-war Europe. Studies in the Presence of the Past, hrsg. v. Jan-Werner Müller, Cambridge 2002, S. 265–283, hier S. 277.

<sup>4</sup> Thomas Kunze, Nicolae Ceaușescu. Eine Biographie, Berlin 2009<sup>3</sup>, S. 402.

somit einem anderen Zweck diene – der Unterdrückung der Wahrheit. Auch andere Verfahren gegen rumänische Machtausüßer dienten der Inszenierung einer Ausübung von Gerechtigkeit.

Demzufolge begann in Rumänien erst 2006 mit dem Tismăneanu-Report die offizielle Aufarbeitung der Vergangenheit mit der Untersuchung des Regimes und dessen Verbrechen, wohl auch unter dem Druck der Europäischen Union, die dies für seine Mitgliedsländer als Notwendigkeit und nicht zuletzt für die postkommunistische Staaten Europas als bedeutenden Schritt für die Erweiterung proklamierte.<sup>5</sup> In Rumänien wurden bis zu diesem Zeitpunkt die Ereignisse und Erinnerungen an die kommunistische Vergangenheit auf einen einzelnen Schuldigen, Ceaușescu, geschoben. Diejenigen Politiker, die die Regierung nach 1989 übernahmen, trachteten nach einer schnellst-möglichen Unterdrückung der Geschehnisse, um von ihrer eigenen kommunistischen Vergangenheit abzulenken, da sie selbst an der Politik beteiligt waren. Damit waren sie erfolgreich: Es konnte keine Aufarbeitung der Geschichte im Kollektiv Rumäniens stattfinden, es wurden keine Dokumente oder Archive der Geheimpolizei Securitate veröffentlicht, um einen individuellen Abschluss zu ermöglichen und es fand auch kein Elitewechsel statt, denn – wer war denn schon „unbelastet“ und hätte auch als solche oder solcher identifiziert werden können? Oder anders: Wie Jürgen Habermas es auch über die DDR schrieb<sup>6</sup>, hatte die lange Dauer des kommunistischen Regimes auch in Rumänien wohl einen „Normalisierungseffekt“. Daher gab es nach der Wende 1989 nur wenige im Land, die nicht kollaboriert hatten oder anderweitig involviert waren, und deshalb scheint es eine logische Konsequenz zu sein, dass sich nur schwer oder kaum jemand gefunden hätte, der für den Elitewechsel eines gesamten Staatsapparates in Frage gekommen wäre und vor allem auch vom Volk anerkannt und akzeptiert worden wäre. Diese Problematik basiert auch darauf, dass das individuelle Gedächtnis der rumänischen Bevölkerung höchst unterschiedliche Erinnerungen über das Regime hervorbrachte und jene für die Wahlen der nächsten Regierung entscheidend waren. Somit ist die rumänische postkommunistische Geschichte ein gutes Exempel für Johann Martin Chladenius' Theorie des Sehepunktes, der zufolge eine Person aufgrund gewisser Umstände nur ein bestimmtes Bild von einer Sache (z.B. der Geschichte, der Vergangenheit) haben kann. Ein kollektives Gedächtnis als solches konnte deshalb nicht existieren, und eine Etablierung dessen als „nationales Projekt“ schien nicht im Interesse der neuen Führung gewesen zu sein.

---

<sup>5</sup> Hamrle, Alexander, Die Verbrechen unter kommunistischer Herrschaft sollen verurteilt werden, in: *The Epoch Times Deutschland* online, 24.01.2006 [<http://www.epochtimes.de/die-verbrecchen-unter-kommunistischer-herrschaft-sollen-verurteilt-werden-8238.html>] eingesehen 26.05.2013.

<sup>6</sup> Habermas, Was bedeutet Aufarbeitung der Geschichte heute, [<http://www.zeit.de/1992/15/bemerkungen-zu-einer-verworrenen-diskussion/komplettansicht>] eingesehen am 10.05.2013.

## **Forschungsstand**

Das Forschungsfeld der Geschichtspolitik und Vergangenheitsbewältigung in postkommunistischen Ländern wird seit einiger Zeit international recht rege betrieben. Regionale Analysen und Recherchen kommen hauptsächlich von im Lande ansässigen PolitikwissenschaftlerInnen und HistorikerInnen sowie korrespondierenden Kommissionen und Organisationen. Im Falle Rumäniens sind hierbei beispielsweise Alina Mungiu-Pippidi (\*1964), Vladimir Tismăneanu (\*1951) oder der Alexandru Zub (\*1934) zu nennen. Alina Mungiu-Pippidi gründete 1996 die Romanian Academic Society (SAR)<sup>7</sup>, die aus einem großen Team von WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Bereichen besteht. Die SAR arbeitet seither auch mit der rumänischen Regierung zusammen, dient als Beratungs- und Forschungsinstitut für die rumänische und andere Regierungen und arbeitet auch mit verschiedenen Organisationen zusammen wie der UNO, der EU oder der Weltbank. Die SAR hat seit 1996 durch verschiedene Kampagnen und Projekte an der Weiterentwicklung Rumäniens, seinem Rechts- und Bildungs- und Gesundheits-system sowie einer Einführung transparenter Öffentlichkeitspolitik gearbeitet. Auch das National College for the Study of the Former Securitate Archives (CNSAS)<sup>8</sup> beschäftigt sich mit der Aufarbeitung des kommunistischen Regimes, vor allem da seit 2004 aufgrund der Forschungsaktivitäten des CNSAS nach und nach Dokumente aus den Archiven der Geheimpolizei (nach der Wende an die Armee übergeben) zugänglich gemacht werden. Rumänien und seine WissenschaftlerInnen beschäftigen sich zunehmend mit ihrer Vergangenheit, dasselbe passiert auch auf internationaler Ebene, da die Thematik der Geschichtspolitik in den postkommunistischen Ländern auch seit der Osterweiterung der EU besonders interessant zu untersuchen ist. Der Forschungsstand ist deshalb als positiv zu bewerten.

## **Nicolae Ceaușescu: Profil und Politik**

Obwohl Ceaușescu zu Beginn der 1960er Jahre in Rumänien noch relativ unbekannt war, besaß er schon bedeutende Macht im Land. Gheorghe Gheorghiu-Dej (1901–1965), der bis 1965 das Land regierte, hatte in Ceaușescu einen treuen, stalinistischen Gefolgsmann. Seit 1954 bekleidete Ceaușescu das Amt des Sekretärs des Zentralkomitees und war als solcher für Organisation und Personal zuständig. Prinzipiell konnte Ceaușescu einstellen, wen er wollte – somit hatten viele Politiker und Funktionäre im Kader ihr Amt Ceaușescu zu verdanken.<sup>9</sup>

Nach Dejs Tod im März 1965 gab es nur wenige potenzielle Nachfolger. Einerseits waren einige Mitglieder des Politbüros, die in Frage gekommen wären, keine

---

<sup>7</sup> Website siehe [<http://sar.org.ro/about-us/?lang=en>], eingesehen 20.05.2013.

<sup>8</sup> Cosmina Tanasoiu, The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past, in: *Problems of Post-Communism* 54 (2007), No. 4, S. 60–69, hier S. 61.

<sup>9</sup> Kunze, Nicolae Ceaușescu, S. 137.

gebürtigen Rumänen und schieden deshalb aus. Andererseits hatte Ceaușescu bereits eine solche Machtbasis geschaffen, dass er weitere Kandidaten mit Versprechen über andere hohe Positionen zu ködern vermochte. Zudem war die Stelle des Sekretärs des Zentral-komitees, der schlussendlich für die Personalpolitik zuständig war, oft die Vorstufe zur Macht in kommunistischen Ländern gewesen.<sup>10</sup>

Ceaușescu legte zu Beginn seiner Herrschaft besonderen Wert darauf, sich den Beifall des Westens durch eine Distanzierung von Moskau und einer eigenwilligen Politik zu sichern. Durch Ceaușescus Kritik an den Russen schien das westliche Ausland wohl von seiner Innenpolitik abgelenkt.<sup>11</sup>

Während der 1960er folgte Ceaușescu einer erstaunlichen innenpolitischen Liberalisierungslinie, die ihn, zusammen mit der anti-sowjetischen Haltung, im Westen zu einem beliebten Staatschef machten. Auf dem zehnten Parteitag der Rumänischen Kommunistischen Partei (RKP) wurde er erneut zum Generalsekretär ernannt und somit seine Macht konsolidiert, was das Ende seiner bisherigen Politik bedeutete. Ceaușescu beschritt nun den Weg zum Alleinherrscher und beendete somit den liberalen Kurs.<sup>12</sup>

„Unter Ceaușescu war Rumänien vom nationalen Leninismus zu einer Art neostalinistischer Satrapie verkommen, in der die byzantinisch anmutende Herrschaft von Vetternwirtschaft und Inkompetenz von einer allgegenwärtigen Geheimpolizei aufrechterhalten wurde.“<sup>13</sup>

Ceaușescus Größenwahn äußerte sich von nun an bis zum Ende seiner Herrschaft auf verschiedene Weise und wurde auf dem Rücken des Volkes ausgetragen. Beispielsweise sollten sämtliche Kreditschulden im Ausland getilgt werden, was für die Rumänen strenge Rationierung von Lebensmitteln und Energie aufgrund der Exporte bedeutete.<sup>14</sup> Verschiedene Projekte, wie das „Systematisierungsprojekt“ oder das „Renovierungs-projekt“ verliehen Ceaușescus extremen Kontroll- und Größenwahn Ausdruck. Mit dem Systematisierungsprojekt wollte Ceaușescu tausende Dörfer zerstören, um die Bevölkerung in „Agrostädte“ zu übersiedeln, wo ihm bessere Kontrolle sicher war.<sup>15</sup> Das Renovierungsprojekt hatte den Bau einer neuen Hauptstadt zum Ziel. Für diese Projekte blieb Ceaușescu allerdings keine Zeit – sie wurden von der „Revolution“ verhindert. Trotzdem hinterließ Ceaușescu „Spuren“ im Land, beispielsweise mit dem „Haus des Volkes“: früher sein persönlicher Palast in Bukarest,

---

<sup>10</sup> Kunze, Nicolae Ceaușescu, S. 150.

<sup>11</sup> Tony Judt, Geschichte Europas. Von 1945 bis zur Gegenwart, Frankfurt am Main 2011<sup>3</sup>, S. 716.

<sup>12</sup> Kunze, Nicolae Ceaușescu, S. 187.

<sup>13</sup> Judt, Geschichte Europas, S. 715.

<sup>14</sup> Ebd., S. 717.

<sup>15</sup> Solche Projekte der „Dorfzerstörung“ gab es auch in anderen Ländern, beispielsweise Ungarn. (György Dalos, Der Vorhang geht auf. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa, München 2009, S. 214).

heute nichts anderes als das Parlamentshaus Rumäniens – dreimal so groß wie das Schloss von Versailles.<sup>16</sup>

### **Der Mythos der Revolution und der 25. Dezember 1989**

Zwar gab es seit 16. Dezember 1989, ausgehend von Temeswar, vermehrt Aufstände in verschiedenen Städten Rumäniens – es ist jedoch wahrscheinlich, dass auch innerparteilich eine Gruppe die „Gelegenheit“ nutzte um Ceaușescu gewaltsam abzusetzen. Vielleicht war ein Sturz bereits seit Monaten mit „Billigung Moskaus“ in Planung.<sup>17</sup>

Ob die Wende in Rumänien nun durch eine Revolution oder einen Staatsstreich hervorgebracht wurde, lässt sich deshalb nicht eindeutig feststellen. Es war wohl eine Mischung aus beidem – ein Volk, das sich nach Jahrzehnten von Repressionen zu befreien suchte und eine Gruppe von Parteimitgliedern, die nur auf einen günstigen Moment für die Machtübernahme wartete. Das Eine wäre ohne das Andere vielleicht auch gar nicht möglich gewesen. Nicolae Ceaușescu und seine Frau Elena wurden in einem Schnellverfahren zum Tode verurteilt und erschossen. Das Bild des toten Diktators Ceaușescu ging nach dem 25. Dezember 1989 um die ganze Welt.<sup>18</sup>

Es bleibt außer Frage, dass diese Art der „Justiz“ nicht als ein Weg zur Bewältigung der Vergangenheit dient, wie sie Timothy Garton Ash kategorisiert: „trials, purges and history lessons“. <sup>19</sup> Im Verfahren gegen die Ceaușescus ging es nicht um eine Feststellung der Schuld oder Unschuld. <sup>20</sup> Gerichtsverfahren, in denen „Täter“ zur Verantwortung gezogen werden, um beispielsweise für Kriegsverbrechen verurteilt zu werden, sollen einerseits den Opfern zur Bewältigung und andererseits zur öffentlichen Gerechtigkeit und Stärkung des Gesetzes dienen. <sup>21</sup> Im Fall der Ceaușescus und ihrem Verfahren gibt es hierbei ein Problem: „Ungeklärt ist vor allem die Frage, wer gegen wen und mit welcher Zielsetzung gekämpft hat.“ <sup>22</sup> Schlussendlich bleibt die Frage nach dem wie und wann die kommunistische Vergangenheit in Rumänien aufgearbeitet

---

<sup>16</sup> Judt, *Geschichte Europas*, S. 717–718. Ein weiteres Beispiel für Ceaușescus absurde Politik ist die Senkung des Heiratsalters auf 15 im Jahre 1984; diese Maßnahme sollte, zusammen mit dem Schwangerschaftsabbruchsverbot, die Bevölkerungszahlen steigern. (Judt, *Geschichte Europas*, S. 716. Zudem war ab den 80er Jahren Studierenden, die nicht Mitglieder RKP waren, eine Anmeldung für ein PhD-Studium verwehrt. (Alina Mungiu-Pippidi, *Democratization without Decommunization. The Balkan's Unfinished Revolutions*, in: *Romanian Journal for Political Science* 5 (2005) Nr. 1, S. 7–28, hier S. 10).

<sup>17</sup> Bernd Stöver, *Der Kalte Krieg: 1947–1991. Geschichte eines radikalen Zeitalters*, München 2007, S. 448.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Garton Ash, *Trials, purges and history lessons: treating a difficult past in post-communist Europe*, S. 265.

<sup>20</sup> György Dalos, *Der Vorhang geht auf. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa*, München 2009, S. 237.

<sup>21</sup> Ebd., S. 272.

<sup>22</sup> Dalos, *Der Vorhang geht auf*, S. 235.

werden kann und ob dieser Prozess der „Entkommunistifizierung“<sup>23</sup> mit dem Tismăneanu-Report offiziell begonnen hat.

Es ist in diesem Sinne auch anzumerken, dass eine Aufarbeitung von einer „objektiven Wahrheit“ oder einer „juristischen Wahrheit“ abhängt, da jene für die vollständige Aufklärung über die Ereignisse essentiell ist. Dass also eine Verarbeitung auf Basis eines deutlichen Geschichtsbildes lange Zeit in Rumänien nicht möglich war, ist auch hiermit zu erklären.<sup>24</sup> Warum in Rumänien kein solches deutliches Geschichtsbild gegeben war, soll in den nächsten Kapiteln erläutert werden.

## Politik nach 1989

„Das Volk hat den Tyrannen gestürzt und wird die Macht nicht wieder aus den Händen geben“,<sup>25</sup> verkündete Ion Iliescu (\*1930, zwischen 1990–1996 und 2000–2004 rumänischer Präsident) am 22. Dezember 1989, nachdem Ceaușescu geflohen war. „*Lasăți Frontul să gândească*“<sup>26</sup> – „überlasst der Front das Denken“, hieß es von Seiten der Front zur Nationalen Rettung (FSN) nur einen Monat später. Ohne dass sich die RKP formal aufgelöst hatte, trat die FSN als organisierte Gruppe von Eliten schon im Dezember als neue Führung auf. Ihre Legitimität bezogen die Mitglieder unter der Führung Ion Iliescus gerade daraus, dass sie in den „dramatischen Stunden“ dabei waren und sich nun als Dissidenten vorstellten. Sie verkündeten genau das, was das Volk hören wollte<sup>27</sup>: Verbot der Kommunistischen Partei, Demokratie und Wahlen, Recht auf Demonstrationen, Abschaffung der Todesstrafe.<sup>28</sup>

Prinzipiell bestand die FSN aus bekannten Gesichtern der RKP, die schlicht zur richtigen Zeit die „Seiten wechselten“ und eine „neue“ provisorische Regierung formten. Ion Iliescu wurde zum Präsidenten ernannt, da er durchaus als „Reformer“ auftreten konnte – dies aufgrund seines vorausgegangenen Bruchs mit Ceaușescu und seiner Bekanntschaft mit Michail Gorbatschow aus der Studienzeit.<sup>29</sup> Dass die Mitglieder selbst ehemalige Kommunisten waren und wahrscheinlich auch schon vor

<sup>23</sup> Georgeta Dana Oancea, *Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende*, Dissertation an der Ludwig-Maximilian-Universität München, München 2005, S. 160.

<sup>24</sup> Julie Trappe, *Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit. Eine Untersuchung aus strafrechtlicher Perspektive*, Göttingen 2009, S. 130.

<sup>25</sup> Ion Iliescu, zit. in „Rumänien – Überholtes Modell“, in: *Der Spiegel* No. 5 (1990), 29.01.1990 [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13499610.html>], eingesehen 25.05.2013.

<sup>26</sup> *Adevărul*, Nr. 30, 30.01.1990, zit. n. Daniel Ursprung, *Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte*, in: *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, hrsg. v. Carsten Goehrke, Bern, Wien (u.a.) 2000, S. 418.

<sup>27</sup> Daniel Ursprung, *Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte*, in: *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, hrsg. v. Carsten Goehrke, Bern, Wien (u.a.) 2000, S. 403–440, hier S. 419.

<sup>28</sup> *Rumänien – Überholtes Modell*, in: *Der Spiegel* No. 5 (1990), 29.01.1990 [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13499610.html>], eingesehen 25.05.2013.

<sup>29</sup> Judt, *Geschichte Europas*, S. 719720.

der Dezemberrevolution einen Sturz planten, war auch zu jener Zeit schon bekannt: „Mit allen Mitteln versuchen die Kommunisten in der Nationalen Rettungsfront, ihre politische Macht zu retten,“ las man im Spiegel Magazin bereits im Jänner 1990.<sup>30</sup> Zwar beteuerte die FSN zu Beginn noch, nicht an den Wahlen im April/Mai 1990 teilnehmen zu wollen, dennoch traten sie den „Wahlkampf“ an und erlangten mit rund zwei Dritteln die große Mehrheit der Stimmen. Ilescu erhielt bei den Präsidentschaftswahlen rund 85 Prozent der Stimmen.<sup>31</sup>

Ein Wahlkampf im westlichen Sinne war es wohl keiner. Ilescu ließ am 3. Januar 1990 politische Parteien wieder zu<sup>32</sup>, jene hatten dennoch aus verschiedenen Gründen einen schweren Stand. Ihre Parteimitglieder waren aufgrund ihrer politischen Überzeugungen entweder jahrelang im Exil oder im Gefängnis gewesen. Deshalb waren sie der Bevölkerung kaum vertraut und konnten sich nicht im selben Tempo wie die FSN organisieren. Durch den Wandel der Gesellschaft Rumäniens, die durch das mehr als 40 Jahre andauernde Regime den Kommunismus als normal empfand, hatten die früheren Parteien wie beispielsweise die Nationale Bauernpartei oder die Sozialdemokratische Partei ihre traditionellen Wähler verloren.<sup>33</sup> Es kam also zu einer „consolidation du pouvoir de l’ancien appareil du parti, mais non du retour au communisme“<sup>34</sup> (Konsolidierung der Macht des ehemaligen Staatsapparates, aber keine Rückkehr zum Kommunismus).

Nichtsdestotrotz ist erwähnenswert, dass die rumänische Politik aus einem Einparteiensystem schnell zu einem Mehrparteiensystem wurde, was bedeutet, dass 1990 insgesamt 27 Parteien einen Kandidaten zur Präsidentschaftswahl ernannten und bei den Parlamentswahlen im selben Jahr 73 Parteien antraten.<sup>35</sup>

### **Überbleibsel des kommunistischen Rumäniens**

Rumänien hatte vor dem Ersten Weltkrieg gerade einmal 30 Jahre Zeit für die Bildung einer Nation. Die Herausforderungen für das Land, die die Zwischenkriegszeit hervorbrachte, erschwerten den Prozess zusätzlich: Staatsschulden, Integrationsprobleme für ethnischen Minderheiten (27 % der Bevölkerung zu jener Zeit), stark

---

<sup>30</sup> „Rumänien – Überholtes Modell“, in: *Der Spiegel* No. 5 (1990), 29.01.1990.

<sup>31</sup> Ursprung, Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte, S. 420.

<sup>32</sup> Judt, Geschichte Europas, S. 720.

<sup>33</sup> Ursprung, Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte, S. 419.

<sup>34</sup> Jean-Marie Le Breton, *La fin de Ceaușescu. Histoire d’une révolution*, Paris 1996, S. 124, zit. n. Ursprung, Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte, S. 420.

<sup>35</sup> Alina Hoge, Coming to Terms with the Communist Past in Romania: An Analysis of the political and media discourse concerning the Tismăneanu report, in: *Studies of Transition States and Society* 2 (2010), No. 2, S.16–30, hier S. 19.



eingeschränkte Rechte der Bauern. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es vor allem der ausgebliebene Modernisierungsprozess des Landes.<sup>36</sup>

Es stellt sich also die Frage, wohin das Land nach der Wende „zurückkehren“ könnte oder was es zu rekonstruieren gäbe. Dabei ist es wichtig zu bedenken, dass

„[note that] the communist experience did not come from nowhere, did not disappear without leaving a certain record, and cannot be written out of the local past, as it had earlier sought to extrude from that past those elements prejudicial to its own projects. The mis-memory of communism is also contributing, in its turn, to a mis-memory of anti-communism.“<sup>37</sup>

Dennoch lässt sich feststellen, dass nach dem Zerfall des Kommunismus in den meisten ehemaligen sowjetischen Staaten in der neuen Geschichtsschreibung eine Bezugnahme auf nationale Ideen aus der Zwischenkriegszeit stattfand. Ein Grund für den neuen, ausgeprägten Nationalismus dieser Staaten war das Tempo des Transformationsprozesses. In Rumänien war die Hoffnungslosigkeit unter der Bevölkerung groß, sodass es für sie einfacher war, bekannte Gesichter der Politik zu wählen, die einfache „Lösungen“ vorschlugen.<sup>38</sup>

Die Verarbeitung der Erinnerungen und die Aufarbeitung der Vergangenheit blieben erst einmal aus. Zwar begann die Regierung mit ersten Reform- und Liberalisierungsprozessen damit, das Land wieder aufzubauen, geriet aufgrund innerparteilicher Konflikte der FSN jedoch ins Stocken.<sup>39</sup> Nichtsdestotrotz schaffte es Rumänien, die internationale Isolation zu durchbrechen und wurde 1993 in den Europarat aufgenommen. Weitere positive Veränderungen sind die Einhaltung der Menschenrechte, die Einführung eines Mehrparteiensystems, freie Wahlen, Pressefreiheit und private Wirtschaftstätigkeiten. Es ist dennoch zu bedenken, dass bis 1996 die Macht immer noch in der Hand ehemaliger Kommunisten lag.<sup>40</sup>

Ob eine Partei, die einen innerparteilichen Modernisierungsprozess nicht durchzuführen vermochte, diesen Dienst für ein ganzes Land und dessen Gesellschaft leisten könnte, ist deshalb wohl äußerst fraglich. Das kommunistische Regime war mit der

<sup>36</sup> Alina Mungiu-Pippidi, *Hijacked Modernization: Romanian Political Culture in the 20th Century*, in: *Südosteuropa* 55 (2007), No. 1, S.118–144, hier S. 122.

<sup>37</sup> Tony Judt, *The past is another country: Myth and Memory in post-war Europe*, in: *Memory & Power in post-war Europe. Studies in the Presence of the Past*, hrsg. v. Jan-Werner Müller, Cambridge 2002, S. 157–183, hier S. 174–175.

<sup>38</sup> Mariana Hausleitner, *Nationalismus in der postkommunistischen Geschichtsschreibung Rumäniens, der Moldaurepublik und Ukraine*, in: *Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis*, hrsg. v. Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/ Monika Sommer, Innsbruck 2004, S. 109–124, hier S. 109–110.

<sup>39</sup> *Ursprung, Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte*, S. 420.

<sup>40</sup> *Ebd.*, S. 423.

Unterdrückung der rumänischen Intellektuellen auch dafür verantwortlich, dass nach 1989 kaum eine akademische Elite oder Experten für Soziologie, Wirtschaft, Umwelt oder Recht vorhanden waren – dies lag vor allem daran, dass jegliche Studiengänge für beispielsweise Soziologie, Politikwissenschaft oder Psychologie aus politischen Gründen verboten waren.<sup>41</sup>

Doch auch die Art und Weise, wie die neue Führung Rumäniens, die nach März 1991 „Demokratische Front der Nationalen Rettung“ (FDSN) und dann „Partei der Sozialen Demokratie Rumäniens“ (PDSR) hieß und später die Sozialdemokratische Partei (PSD) wurde, mit hohen Funktionären des „alten“ Regimes umging, war äußerst fraglich. Es gab zwar Prozesse gegen ehemalige Eliten aus dem Kader der RKP, von denen viele jedoch wieder entlassen wurden.<sup>42</sup>

Eine Aufarbeitung der Vergangenheit durch die Justiz, die mit Ceaușescus Verurteilung bereits begann, intendierte jedoch nicht eine Aufarbeitung als solche, sondern war mehr eine Inszenierung. Dieser Weg der Vergangenheitsbewältigung war demnach fehlgeschlagen. Forderungen nach einer „Selbstreinigung“ Rumäniens von dessen ehemals kommunistischen Politikern, wie beispielsweise in der „Proklamation von Temeswar“<sup>43</sup> festgehalten, existierten zwar, wurden jedoch abgelehnt.<sup>44</sup>

Auch die New York Times berichtete Ende April 1990, dass sich an die 40 000 Demonstranten in Temeswar versammelten und „Nieder mit Iliescu! Nieder mit dem Kommunismus!“ riefen. Viele seien der Meinung gewesen, dass eine Wahl Iliescus wie eine Wahl Ceaușescus sein würde. In Bukarest demonstrierten tagelang weitere 10 000 Menschen gegen die Regierung. Andererseits versammelten sich auch Anhänger Iliescus, beispielsweise in Transsilvanien, um den Demonstranten entgegenzuwirken.<sup>45</sup>

Eine rumänische Vergangenheitsbewältigung in Form von Lustration wie in Polen oder durch das Ziehen eines „dicken Strichs“ unter die Vergangenheit wie in der Tschechoslowakei schien nicht zu funktionieren, weil sich Vergangenheit nicht in „schematischen geschichtspolitische Reglements“ domestizieren lässt. Das heißt, dass jede nationale Vergangenheitsbewältigung individuell abläuft und sich in kein Modell

---

<sup>41</sup> Mungiu-Pippidi, *Hijacked Modernization: Romanian Political Culture in the 20<sup>th</sup> Century*, S. 142.

<sup>42</sup> Oancea, *Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende*, S. 164–165.

<sup>43</sup> Ein Original des Dokuments oder Quellenangabe aus wissenschaftlichen Sekundärquellen hierfür sind nicht auffindbar. Das Roy Rosenzweig Center for History and New Media (CHNM) der George Mason University zitiert das „Dokument“ auf seiner Website [<http://chnm.gmu.edu/1989/items/show/691>], eingesehen 25.05.2013.

<sup>44</sup> Oancea, *Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende*, S. 165–166.

<sup>45</sup> „Evolution in Europe: In Cradle of Revolt, Romanians demand that President quit“, in: *The New York Times* online, 30.04.1990 [<http://www.nytimes.com/1990/04/30/world/evolution-in-europe-in-cradle-of-revolt-romanians-demand-that-president-quit.html>] eingesehen 26.05.2013.

pressen lässt. In Rumänien stellte sich dies deshalb schwierig dar, weil individuelle Erinnerungen stark von einander differierten.<sup>46</sup>

Die unterschiedlichen Ansichten der rumänischen Bevölkerung sind darauf zurückzuführen, dass verschiedene soziale Gruppen miteinander konkurrierende Erinnerungen an die „gemeinsame“ Vergangenheit haben. Das Denkmodell des „kollektiven“ Gedächtnisses, das theoretisch „ein symbolisches Mittel der Vergangenheitsbewältigung“ ist, funktioniert also nicht, da die unterschiedlichen Erinnerungen auch unterschiedliche historische Wahrheiten innerhalb der sozialen Gruppen einer Bevölkerung bedeuten. Dieses Spannungsfeld führt notwendigerweise zur Politisierung der Erinnerung.<sup>47</sup> Notwendig war es deshalb, weil sich die Nationen Osteuropas nach dem Bruch mit dem Sozialismus neu entwickeln mussten. Dies wiederum musste auf einer Grundlage der Nation als „moralische Alternative und Notwendigkeit“ sowie als „kulturelle Gemeinschaft“ geschehen, die auf der gemeinsamen Geschichte, Vergangenheit und gemeinsamen Symbolen basiert.<sup>48</sup> Die Aufarbeitung der Geschichte zur Herstellung eines kollektiven Gedächtnisses bedeutete also eine Notwendigkeit für die Zukunft der Nationen.

### **Annäherung an den Westen: Reform und Umstrukturierung**

Zu Beginn der 1990er Jahre war die Situation für die Einwohner Rumäniens sehr unterschiedlich. Die Bewohner Siebenbürgens lebten auf einem durchschnittlich besseren Lebensstandard als jene der Walachei oder der Moldau. 1996 wurde Victor Ciorbea (\*1954) Ministerpräsident und beseitigte die letzten Reste des staatlichen Einflusses in der rumänischen Wirtschaft. Sein Regierungsprogramm beinhaltete unter anderem starke Austeritätspolitik, Freigabe des Wechselkurses, Abbau der Subventionen für Landwirtschaft und Industrie, Beschleunigung der Privatisierung und Liquidierung der Kreditpolitik. Die Auslandsschulden des Landes stiegen folglich bis 2000 von Null auf 11 Milliarden US-Dollar und bis 2007 auf 30,5 Milliarden Euro.<sup>49</sup>

Nach der Wende 1989 nahm Rumänien am Rande Europas die Position eines Billiglohn- und Rohstofflandes ein, das von nun an dem Weltmarkt gehorchen sollte und an Stelle dessen „sozialen Regelwerks“<sup>50</sup> eine staatlich gelenkte Produktions-

---

<sup>46</sup> Rudolf Jaworski, Geschichtsdenken im Umbruch. Osteuropäische Vergangenheitsdiskurse im Vergleich, in: Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis, hrsg. v. Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/ Monika Sommer, Innsbruck 2004, S. 27–44, hier S. 31.

<sup>47</sup> Peter Niedermüller, Der Mythos der Gesellschaft: Geschichte, Gedächtnis und Politik im heutigen Osteuropa, in: Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis, hrsg. v. Corbea-Hoisie, Andrei/Jaworski, Rudolf/Sommer, Monika, Innsbruck 2004, S. 11–26, hier S. 16.

<sup>48</sup> Ebd., S. 20.

<sup>49</sup> Hannes Hofbauer, EU-Osterweiterung: historische Basis – ökonomische Triebkräfte – soziale Folgen, Wien 2007, S. 190–191.

<sup>50</sup> Ebd., S. 191.

Verteilungs- und Versorgungspolitik trat. Dafür zahlte das Volk einen hohen Preis – zu der wirtschaftlichen Krise und den damit verbundenen extremen Engpässen kam nun ein erhöhtes soziales Elend. Beispielsweise war ein Versicherungssystem für Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Pension nicht existent und für den Aufbau eines solchen fehlte natürlich das Geld. Direktinvestitionen in Rumänien betragen allein zwischen 1999 und 2000 5,7 Milliarden US-Dollar. Hauptsächliche Krisenmanager waren die Bretton-Woods-Organisationen (Weltbank und IWF)<sup>51</sup>; dennoch wurden laut einer Studie der UNICEF aus dem Jahre 1994 51,5 % der Rumänen und Rumäninnen als arm, 19 % als extrem arm eingestuft. Rund zwei Millionen Kinder zählten ebenfalls als extrem arm.<sup>52</sup> Auch im Jahre 2004 noch betrug der durchschnittliche Bruttolohn in Rumänien 202 Euro.<sup>53</sup>

1997 wurde Iliescu von Emil Constantinescu als Präsident abgelöst. Jener versprach Washington eine Liberalisierungspolitik, mit welcher er die Schließung „unrentabler Großbetriebe“ in Angriff nahm sowie die Freigabe der Energie- und Grundnahrungsmittelpreise. Dies führte zu einer bürgerkriegsähnlichen Lage im Jahre 1999, da viele Bergarbeiter ihre Stellen verloren und somit auch die Privilegien, die sie unter Ceaușescu genossen und nun in Bukarest stark protestierten.<sup>54</sup>

Dies kann wiederum als Beispiel dafür dienen, dass die verschiedenen sozialen Gruppen unterschiedliche Ansichten auf Basis ihrer Erinnerung und Wahrnehmung hatten, aufgrund dessen sich eine Vergangenheitsbewältigung auf Grundlage einer gemeinsamen Aufarbeitung durch „history lessons“, die im Falle Rumäniens wohl der effektivste Weg der Aufarbeitung sind, als unmöglich darstellte.<sup>55</sup>

Von 2000 bis 2004 wurde Iliescu zum Präsidenten wiedergewählt, nachdem er die Stichwahl gegen den nationalistischen Corneliu Vadim Tudor gewonnen hatte. Laut Tudor seien die Wahlen von der Mafia, dem Geheimdienst und der CIA allerdings manipuliert worden.<sup>56</sup> 2004 wurde Traian Băsescu zum Präsidenten Rumäniens gewählt.

Seit 1990 ist die politische Landschaft Rumäniens durchgehend von Fragmentierung gekennzeichnet, was meistens zu opportunistischen Koalitionen führt. 2009 trat genau so ein Fall ein, als die politisch Linke und Rechte bei den Präsidentschaftswahlen

---

<sup>51</sup> Hofbauer, EU-Osterweiterung, S. 191–192.

<sup>52</sup> Ebd., S. 193.

<sup>53</sup> Ebd., S. 201.

<sup>54</sup> Ebd., S. 192.

<sup>55</sup> Jaworski, Geschichtsdenken im Umbruch, S. 31 und Garton Ash, Trials, purges and history lessons: treating a difficult past in post-communist Europe, S. 281.

<sup>56</sup> Corneliu Vadim Tudor in der Sitzung des Europaparlaments über die politischen Situation in Rumänien am 12.09.2012 [<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20120912+ITEM-011+DOC+XML+V0//EN&language=en&query=INTERV&detail=3-349-000>] eingesehen 27.05.2013.

aufeinander trafen, die sich schlussendlich mit einer Wiederwahl von Traian Băsescu (Demokratisch-liberale Partei Rumäniens, PDL) entschied.<sup>57</sup>

## Der Tismăneanu-Report

### Entstehungshintergrund, Verfasser, Inhalt

Der Auftrag von Präsident Traian Băsescu zum Entwurf des Reports basiert auf zwei hauptsächlichen Beweggründen. Einerseits wurde von der Mitte-Rechts-Koalition, die 2004 gewählt wurde, eine stärkere Förderung der „Entkommunistifizierung“ erwartet.<sup>58</sup> Historiker wie Bogdan Murgescu klagten schon im Jahr 2002 mehrfach über das dürftige rumänische Geschichtsbild sowie das geringe Ansehen der rumänischen Geschichtsschreibung. Ihm zufolge hätten nun, da die Politiker nicht daran zu glauben schienen, die Historiker des Landes die Aufgabe der Arbeit am kollektiven Geschichtsbild Rumäniens. Murgescu äußerte dringenden Bedarf an Erneuerung der rumänischen Geschichtsschreibung und machte vor allem den jungen Historikern des Landes Druck. Jene würden sich von den „alten Historikern“ und deren nationalistischen Gedankengut unterscheiden. Er befürchtete sogar, dass es hierüber noch einen Historikerstreit geben würde.<sup>59</sup>

Andererseits war das Bekenntnis und die Verurteilung der rumänischen Regierung zur kommunistischen Vergangenheit des Landes für dessen Mitgliedschaft in der Europäischen Union ein unterstützender Faktor.<sup>60</sup> Die Resolution 1481 des Europarates über „Die Notwendigkeit einer internationalen Verurteilung der Verbrechen totalitärer kommunistischer Regime“ („Need for international condemnation of crimes of totalitarian communist regimes“)<sup>61</sup> spielte dabei wohl ebenfalls eine entscheidende Rolle. In der Resolution werden alle kommunistischen und post-kommunistischen Parteien der Mitgliedstaaten adressiert (Punkt 13 der Resolution):

„Furthermore, it calls on all communist or post-communist parties in its member states which have not yet done so to reassess the history of communism and their own past, clearly distance themselves from the crimes committed by totalitarian communist regimes and condemn them without any

<sup>57</sup> Hoge, *Coming to Terms with the Communist Past in Romania*, S. 19.

<sup>58</sup> Tanasoiu, *The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past*, S. 61.

<sup>59</sup> Bogdan Murgescu, *Geschichte im Transformationsprozess: Rumänien. Politische und institutionelle Rahmenbedingungen nach der Wende*, in: *GegenErinnerung: Geschichte als politisches Argument im Transformationsprozess Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas*, hrsg. v. Helmut Altrichter, München 2006, S. 237–260, hier S. 255–259.

<sup>60</sup> Markus Bauer, *Coming to terms with the past: Romania*, in: *History Today* 57 (2007), No. 2, S. 21–23, hier S. 23.

Rumänien trat 2007 der EU bei.

<sup>61</sup> Europarat, Resolution 1481 (2006), [<http://assembly.coe.int/Mainf.asp?link=/Documents/AdoptedText/ta06/Eres1481.htm>], eingesehen 26.05.2013.

ambiguity“<sup>62</sup>

Daraufhin ernannte Präsident Băsescu eine Kommission und beauftragte sie, „an analysis [with] which to undeniably certify the communist crimes and restrictions, from the detention camps to the crimes related to abortions“<sup>63</sup> zu erstellen. Băsescu meinte dem Präsidenten der Kommission Vladimir Tismăneanu gegenüber, er wisse wohl, dass die kommunistischen Verbrechen stattgefunden hätten, doch die vielen Materialien würden nicht übereinstimmen; er brauche einen vollständigen Report.<sup>64</sup>

Mitglieder der Kommission waren neben Historikern (Marius Oprea, Dragos Petrescu, Andrei Pippidi, Alexandru Zub) und Experten auch ehemalige Dissidenten (Monica Lovinescu, Virgil Ierunca, Radu Filipescu) und ehemalige politische Häftlinge (Constantin Ticu Dumintrescu). Die vollständige Liste aller Mitglieder, Experten und anderer Mitarbeiter ist dem im Internet publizierten Report zu entnehmen.<sup>65</sup>

Nachstehend wird das Inhaltsverzeichnis des Tismăneanu Reports aufgelistet, aus dem Rumänischen ins Englische übersetzt von Cosmina Tanasoiu<sup>66</sup>:

- **Introduction**
  - Nature, Purpose, and Effect of the Totalitarian Communist Regime in Romania, 1945–89
  - The Communist Regime in Romania: Historical References
- **Chapter 1: The Romanian Communist Party**
  - The Role of Soviet Advisers
  - Elections in Communist Romania
  - Destruction of Civil Society
  - Mass Organizations. The Union of Communist Youth
- **Chapter 2: Repression**
  - Communist Genocide in Romania
  - Securitate: Instrument of the Party
  - Repressive Legislation in Communist Romania
  - Chronology and Geography of Repression
  - Number of Detainees
  - Prison System in Communist Romania
  - Case Studies

---

<sup>62</sup> Europarat, Resolution 1481.

<sup>63</sup> Zit. n. Tanasoiu, The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past, S. 61.

<sup>64</sup> Zit. n. ebd.

<sup>65</sup> Link zum online-Report der rumänischen Präsidentenhomepage [[http://www.presidency.ro/?\\_RID=htm&id=83](http://www.presidency.ro/?_RID=htm&id=83)], eingesehen 22.05.2013.

<sup>66</sup> Tanasoiu, The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past, S. 62.

- Deportations and Population Transfers in 1950s Romania: The Institution of Forced Residence
- The Prison Universe in Romanian Memoirs
- Anti-Communist Armed Resistance
- The 1956 Student Movements
- Worker Protests in Communist Romania
- Dissent Under the Communist Regime: General Considerations—Dissent, Resistance, Exile, Recruitment
- Religious Dissent
- Securitate and Methods of Recruiting Informers
- **Chapter 3: Society, Economy, Culture**
  - Judicial Institutions
  - Planned Economy
  - Collectivization of Agriculture: Political Decision, Stages, Resistance, Repression
  - The Economic Crisis of the 1980s: Shortages
  - The Communist Regime and Religious Institutions
  - The Educational Reform: Education and Ideology in the First Decade of Communism
  - Ideology and Terror: Monopoly over Cultural Life
  - The Ceaușescu Regime's Demographic Policy
  - The Situation of Ethnic Minorities
  - Communist Repression in Soviet Moldova
  - Methods of Social Control in the Ceaușescu
  - Control of Living Space
  - The Revolution of 1989
- **Conclusion: The Need for Analysis, Rejection, and Condemnation of the Communist Regime**
- **Nomenklatura Biographies**

Der Tismăneanu Report besteht aus drei großen Kapiteln, wie oben ersichtlich ist. In der Einleitung erklären die Autoren die Methodik und Ziel der Untersuchung. Der rumänischen Kommunismus wird mit anderen kommunistischen Regimes in der Sowjetunion verglichen und seine Entwicklung wird in den passenden Kontext eingebettet. Des Weiteren bricht der Report mit dem Mythos, dass das kommunistische Regime zu einer Modernisierung Rumäniens geführt hätte.

Im ersten Kapitel des Reports wird die Entwicklung der Rumänischen Kommunistischen Partei zwischen 1944 bis 1989 betrachtet. Es wird dargelegt, wie aus einer Randpartei mit nur 1.000 Mitgliedern im Jahr 1944 die dominierende politische

Kraft 1948 werden konnte. Zudem werden die Methoden und Taktik des Regimes zur Übernahme der Kontrolle von Politik und Regierung analysiert.

Im zweiten Kapitel werden die Ausmaße der kommunistischen Unterdrückung dargestellt. Das Regime wird des Genozids bezichtigt, wobei bei dieser Aussage die Zerstörung der rumänischen Gesellschaft, Wirtschaft und Bildungssystems sowie die Deportationen, Unterdrückung und Verfolgung aufgrund anderer Religionsbekenntnis und Zerstörung moralischer Werte und Vorstellungen inkludiert sind. Die Instrumente der Partei zur Durchsetzung werden in diesem Kapitel im Detail beschrieben. Dabei rücken die Funktion, Taktik und Organisationsstruktur der Securitate in besonderen Fokus. Fallstudien der berüchtigtsten Gefängnisse für politische Häftlinge (Sighet, Aiud, Pitești, Gherla) und Arbeitslager (der Donau-Schwarzmeer-Kanal) werden vorgestellt und liefern ein detailliertes Bild der Gefängnisse des Kommunismus. Zudem werden auch die Methoden zur „Disziplinierung“ und Bestrafung der Gefangenen bis hin zu den Experimenten in Pitești und Gherla dargestellt (in diesen Gefängnissen wurden Häftlinge isoliert und dazu ausgebildet, andere Häftlinge in ihren Zellen zu foltern).

Das dritte und letzte Kapitel dient der Beschreibung der Auswirkungen und Einflüsse der Partei und ihrer Maßnahmen auf die rumänische Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, indem die Wirtschaftsmaßnahmen, der Missbrauch von Ideologie für terroristische Zwecke sowie Maßnahmen im Bildungsbereich und der Demographie näher betrachtet werden.

Laut dem Tismăneanu ist das kommunistische Regime für den Tod von 500 000 bis zwei Millionen Menschen verantwortlich.<sup>67</sup> „Pe baza examinării a mii și mii de pagini de documente, [...] putem afirma că regimul comunist din România (1945-1989) a fost nelegitim și criminal.“<sup>68</sup> Mit den Worten „Basierend auf tausenden Seiten von Dokumenten [...] können wir hiermit bestätigen, dass das kommunistische Regime in Rumänien (1945–1989) illegitim und kriminell war,“<sup>69</sup> wird die Conclusio des Reports eingeleitet. „Pentru a nu uita, pentru a condamna, spre a nu se mai repeta“<sup>70</sup> – um nicht zu vergessen, sondern zu verurteilen, sodass sich die Geschichte nicht mehr wiederholt.<sup>71</sup> Die Zielsetzung des sich über 666 Seiten erstreckenden Dokuments lässt sich mit diesen Worten zusammenfassen. Gestützt wird das Dokument, wie bereits zitiert, von tausenden Dokumenten, Analysen und Bezeugungen. In diesem Umfang

---

<sup>67</sup> Dazu Tismăneanu Report online [http://www.presidency.ro/static/ordine/RAPORT\_FINAL\_CPADCR.pdf], eingesehen 26.05.2013 und Tanasoiu, The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past, S. 63–65.

<sup>68</sup> Tismăneanu Report online, S. 628 [http://www.presidency.ro/static/ordine/RAPORT\_FINAL\_CPA\_DCR.pdf], eingesehen 26.05.2013.

<sup>69</sup> Übersetzung der Autorin.

<sup>70</sup> Tismăneanu Report online, S. 637 [http://www.presidency.ro/static/ordine/RAPORT\_FINAL\_CPA\_DCR.pdf], eingesehen 26.05.2013.

<sup>71</sup> Übersetzung der Autorin.



und dieser Art ist der Report die erste wissenschaftliche (Auf-) Ausarbeitung der Vergangenheit in Rumänien seit 1989.

Die Conclusio des Reports hält fest:

„Kurz gesagt basierte das kommunistische Regime in Rumänien [...] auf der kontinuierlichen Missachtung und Misshandlung der Menschenrechte [...]. Es muss auch betont werden, dass die Rumänische Volksrepublik [...] eine dreifache Hochstapelei symbolisierte: es war weder eine Republik im eigentlichen Sinne, noch war sie eine des Volkes und schon gar nicht rumänisch.“<sup>72</sup>

Vladimir Tismăneanu definierte die Zielsetzung der Kommission wie folgt:

„In addition to its academic tasks, the work of the commission was meant to pass moral judgment on the defunct dictatorship and invite a reckoning with the past throughout a painful, albeit inevitable, acknowledgement of its crimes against humanity and other forms of repression.“<sup>73</sup>

Die Konzeptualisierung von Erinnerung in dem Report versteht Tismăneanu selbst als Überlappung zweier verschiedener Paradigmen, die vor und nach dem Zerfall des Kommunismus für die Beziehung zwischen Erinnerung und kommunaler Identität bedeutend waren. Einerseits befindet sich Osteuropa im Kampf zwischen Erinnerung und Vergessen, also individueller oder nationaler Erinnerung und Amnesie; andererseits ist die Aufarbeitung der Geschichte und damit Feststellung der historischen Wahrheit eine Erleuchtung von dunklen (oder verdunkelten) Erinnerungen. In dieser Hinsicht versteht Vladimir Tismăneanu den Report als einen Versuch, die Problematik der laut Tony Judt „doppelten Krise der Geschichte“<sup>74</sup> zu lösen.<sup>75</sup>

### **Veröffentlichung des Reports**

Mit dem Report und der öffentlichen Erklärung Băsescus begann die rumänische Vergangenheitspolitik, womit in der Geschichte Rumäniens ein neuer Meilenstein gesetzt wird: „Mit dem jetzt vorliegenden Bericht und der offiziellen Verurteilung des Kommunismus als illegitimes und kriminelles System ist ein sehr notwendiger und

---

<sup>72</sup> Tismăneanu Report online, S. 628 [http://www.presidency.ro/static/ordine/RAPORT\_FINAL\_CPA\_DCR.pdf], eingesehen 26.05.2013.

Übersetzt der Autorin. „Simplu spus, regimul comunist din România [...] a fost unul bazat pe încălcarea constantă a drepturilor omului [...]. Trebuie accentuat astfel faptul că Republica Populară Română [...] a simbolizat o triplă impostură: nu a fost nici republică (în sensul autentic al acestui concept), nici populară și, în mod cert, nici românească.“

<sup>73</sup> Vladimir Tismăneanu, Democracy and Memory: Romania Confronts its Communist Past, in: *The Annals of the American Academy for Political and Social Science* 617 (2008), S. 166–180, hier S. 168.

<sup>74</sup> Dazu Tony Judt, The past is another country: Myth and Memory in post-war Europe, S. 157–183.

<sup>75</sup> Tismăneanu, Democracy and Memory, S. 173.

wichtiger Schritt getan worden, der noch vor wenigen Jahren undenkbar schien.<sup>76</sup> Dies lässt sich vor allem daran festmachen, dass die Verantwortung für das Regime nicht mehr lediglich der Spitze der Partei zugeschoben wird, sondern explizit Individuen genannt werden und die Schuld gleichermaßen von allen zu tragen ist.<sup>77</sup>

Am 18. Dezember 2006 fand eine Sitzung des Parlaments statt, in der Präsident Băsescu die Ergebnisse der Kommission präsentierte und das kommunistische Regime offiziell verurteilte. Beide Häuser des Parlaments waren vertreten. Ebenfalls anwesend waren der sich im Exil befindliche König Michael von Rumänien, der ehemalige Präsident Polens Lech Wałęsa, sowie der ehemalige Präsident Bulgariens, Zhelyu Zhelev.<sup>78</sup>

Die einleitenden Worte des Präsidenten Traian Băsescu lauteten:

„Wir haben uns heute hier versammelt, um verantwortungsvoll ein düsteres Kapitel der Vergangenheit unseres Landes abzuschließen. [...]

Als rumänisches Staatsoberhaupt verurteile ich ausdrücklich und kategorisch das kommunistische System in Rumänien, von seinen aufgezwungenen Anfängen der Jahre 1944 bis 1947 bis zu seinem Untergang im Dezember 1989. Ausgehend von den in dem Bericht dargelegten Tatsachen stelle ich in voller Verantwortung fest: das kommunistische Regime in Rumänien war unrechtmäßig und verbrecherisch. [...]

Im Namen des rumänischen Staates bringe ich hiermit mein Bedauern und mein Mitgefühl gegenüber den Opfern der kommunistischen Diktatur zum Ausdruck.

Im Namen des rumänischen Staates bitte ich diejenigen, die gelitten haben, deren Familien und alle diejenigen, deren Schicksale durch die Missbräuche auf verschiedene Weise durch die Diktatur zerstört wurden, um Entschuldigung.“<sup>79</sup>

Andere ehemalige Satellitenstaaten der Sowjetunion hatten ihre kommunistische Vergangenheit bereits zuvor verurteilt: 1993 die Tschechische Republik, 2001 Bulgarien und kurz vor Rumänien in 2006 auch die Ukraine.<sup>80</sup>

Die Einberufung der Kommission und Erstellung des Reports wurde im Westen äußerst positiv empfunden, wenngleich er wohl später als erwartet kam.<sup>81</sup> Noch vor der Sitzung

---

<sup>76</sup> Daniel Ursprung, Rumäniens lange Schatten der Vergangenheit, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 04.01.2007 [http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleES235-1.91614] eingesehen 10.05.2013.

<sup>77</sup> Tanasoiu, *The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past*, S. 67.

<sup>78</sup> Ebd., S. 66.

<sup>79</sup> Traian Băsescu vor dem Parlament am 18.12.2006, zit. in Trappe, *Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit*, S. 255–256.

<sup>80</sup> Craig S. Smith, *Romanian Leader Condemns Communist Rule*, in: *The New York Times* online, 19.12.2006 [http://www.nytimes.com/2006/12/19/world/europe/19romania.html?\_r=0] eingesehen 18.05.2013.

des Parlaments, in der Präsident Băsescu den Report vorstellen sollte, lehnten die darin erwähnten Politiker Ion Iliescu und Corneliu Vadim Tudor den Report bereits ab.

Iliescu akzeptierte die Darstellung seiner selbst als Stützpfiler des Kommunismus nicht, er lehnte die Schlussfolgerung aufgrund mangelnder Argumente ab, da jene lediglich auf Aussagen der Autoren des Reports basieren würden. Es sei nicht er gewesen, der den Kommunismus in Rumänien eingeführt habe, nicht er sei für die Gefängnisse und Arbeitslager sowie für die Einrichtung der Geheimpolizei Securitate verantwortlich. Des weiteren könne sein Name in keinem Fall mit dem Machtmissbrauch des totalitären Regimes assoziiert werden. Zudem sei seine Stellungnahme zu Nicolae Ceaușescus Bestimmungen gut bekannt. Die Anschuldigungen gegen Corneliu Vadim Tudor<sup>82</sup>, er sei der „Hofpoet“ Ceaușescus gewesen, seien völliger „Blödsinn“, äußerte sich der Beschuldigte. Tudor versicherte zudem im Vorfeld der Parlamentssitzung, dass die PRM „vorbereitet“ kommen werde, ausgestattet mit einem Banner, um den Vortrag Băsescus durch Zwischenrufe wie „Dieb!“ und „Trinker!“ zu stören. Tudor meinte überdies, er würde sich auf diese Weise nicht von Ceaușescu lossagen, den er als einen großen rumänischen Patrioten betrachte.<sup>83</sup>

### **Reaktionen und Kritik**

Generell lässt sich sagen, dass Kritik an dem Report entweder aus ideologischen (z.B. von den Sozialdemokraten der PSD oder den Nationalisten der PRM) oder aus persönlichen Gründen (z.B. von Personen, die im Report namentlich erwähnt werden, wie Ion Iliescu) geäußert wurde.

Die Parteimitglieder der PSD verhielten sich während der Sitzung zwar ruhig im Gegensatz zur PRM, stimmten Corneliu Vadim Tudor, der mit Zwischenrufen am lautesten protestierte, jedoch zu<sup>84</sup>: „Der Präsident der PSD, Mircea Geoana, äußerte, dass der Tismăneanu Report unnütz und unglaubwürdig sei, vor allem, da Rumänien kurz vor dem Beitritt zur EU [solche Unruhen] nicht brauchen könne. ‚Es wurden alte Wunden geöffnet‘, fügte Geoana hinzu“.<sup>85</sup>

---

<sup>81</sup> Dazu Craig S. Smith, Romanian Leader Condemns Communist Rule, in: *The New York Times* online, 19.12.2006 [[http://www.nytimes.com/2006/12/19/world/europe/19romania.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2006/12/19/world/europe/19romania.html?_r=0)] eingesehen 18.05.2013.

<sup>82</sup> Corneliu Vadim Tudor ist seit 1991 Vorsitzender der nationalistischen PRM/Großrumänien-Partei.

<sup>83</sup> Iliescu, foc si para din cauza comisiei Tismaneanu, in: *Ziarul de Iasi* online, 15.12.2006, [<http://www.ziaruldeiasi.ro/national-extern/iliescu-foc-si-para-din-cauza-comisiei-tismaneanu~ni46n6>] eingesehen 25.05.2013.

<sup>84</sup> Tanasoiu, The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past, S. 67.

<sup>85</sup> Galantou, Basescu: „Condamn explicit si categoric sistemul comunist din Romania“, in: HotNews.ro, 18.12.2006 [<http://www.hotnews.ro/stiri-arhiva-1134589-basescu-condamn-explicit-categoric-sistemul-comunist-din-romania.htm>] eingesehen 26.05.2013. Übersetzung der Autotrin. „Presedintele PSD, Mircea Geoana, a declarat ca Raportul Tismaneanu nu este util si credibil, iar Romania nu avea nevoie de el in pragul aderarii la Uniunea Europeana. ‚Au fost redeschise ranile trecutului‘ - a adaugat Geoana [...]“

Die PSD verwarf den Report genauso. Victor Ponta, Rumäniens Premierminister seit 2012, wertete den Report als „Manipulation der Geschichte“ und Iliescu behauptete, der Report „verteufle die Linke“.<sup>86</sup> Zwar stimmte Ponta zu, dass Rumänien über seine Vergangenheit Bescheid wissen und Verantwortung übernehmen müsse, jedoch betrachte er den Report eher als ein politisches Werkzeug Băsescus anstatt eines objektiven Berichts über die Vergangenheit.

Die hauptsächlichsten politischen Reaktionen auf den Report und die Erklärung Băsescus lauteten unter anderem<sup>87</sup>:

- der Report kam zu spät, sowohl für die Aufgabe der Informationsvermittlung als auch als politische Botschaft
- die Förderung durch den Präsidenten war lediglich Manipulation der Öffentlichkeit und nutzlos, da der Kommunismus bereits 1989 verurteilt wurde
- der Report ist eine Manipulation der Geschichte
- Băsescu ist ein Heuchler, da er selber ehemaliger Kommunist ist, der nun den Kommunismus verurteilt

Die Reaktionen bedeuteten für Vladimir Tismăneanu, dass der gewählte Weg der richtige gewesen sei – „A functional and healthy democratic society cannot endlessly indulge in politics of oblivion and denial.“<sup>88</sup>

Weitere Kritik erhielt der Report für seine eher pathetische Sprache und scharfe Kritik an Politikern, die Diplomatie vermissen ließe. In dieser Hinsicht ist die Kritik von Seiten Iliescus und der PSD wohl verständlich, da ihnen offen vorgeworfen wird, außer einem Seitenwechsel keine Veränderungen vorgenommen zu haben.<sup>89</sup>

Außerhalb der Opposition wurde ebenfalls die „pauschale“ Verurteilung des Kommunismus, die praktisch zu einem „aufgeladenen, polarisierenden Antikommunismus“ mutiere und fälschlicherweise das gesamte rumänische Volk hinter sich glaube, kritisiert. Außerdem würde sich Rumänien zu sehr in eine Opferrolle drängen.<sup>90</sup>

---

<sup>86</sup> Tanasoiu, *The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past*, S. 67

<sup>87</sup> Hogeia, *Coming to Terms with the Communist Past in Romania*, S. 23.

<sup>88</sup> Tismăneanu, *Democracy and Memory*, S.168.

<sup>89</sup> Trappe, *Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit*, S. 258.

<sup>90</sup> Trappe, *Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit*, S. 259.

Im Original ist hier ein Foto vom 18.12.2006 abgebildet, das Traian Băsescu vor dem Parlament zeigt. Er verurteilt den Kommunismus und Corneliu Vadim Tudor stört die Sitzung durch Zwischenrufe und hält ein Banner hoch, worauf Băsescu hinter Gittern abgebildet ist.

Tudor hielt seine Versprechungen und protestierte laut während der Sitzung des Parlaments, als Băsescu seine Erklärung abgab. Die Proteste verdeutlichen ein weiteres Mal, dass nicht alle Rumänen dieselbe Haltung und Ansicht haben und dass kein Konsens hierüber herrscht, der für eine Politik des kollektiven Gedächtnisses essentiell wäre.

Die Haltung, dass eine Distanzierung vom Kommunismus für die weitere Entwicklung und Zukunft Rumäniens gleichfalls essentiell ist, dominiert nichtsdestotrotz in Rumänien.<sup>91</sup>

Auch von verschiedenen Forschungsinstituten erhielt der Report negatives Feedback, so zum Beispiel von der Rumänischen Akademie und dem Institut zur Untersuchung der Kommunistischen Verbrechen in Rumänien; jene stellten den wissenschaftlichen Wert des Reports in Frage. Einige antikommunistische Verbände beschwerten sich, dass verschiedene Protestbewegungen nicht ausreichend dargestellt wurden.

---

<sup>91</sup> Trappe, Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit, S. 259.

Zusammengenommen sind dies weitere Beispiele für die Problematik bezüglich des rumänischen kollektiven Gedächtnisses. Auch von der orthodoxen Kirche wurde der Report kritisiert, da er Beziehungen zwischen bedeutenden Kirchenvertretern und dem kommunistischen Regime offenlegte. Die Kirche beauftragte in Folge dessen sogar selbst einige Historiker mit dem Entwurf eines neuen Reports.<sup>92</sup>

Die Analyse der Reaktionen in der Politik deutet darauf hin, dass der Report wenig Unterstützung erhielt. Auch diejenigen, die einer detaillierten Untersuchung der kommunistischen Vergangenheit zustimmten, waren aus den bereits erwähnten Gründen nicht davon überzeugt, solange keine Gerichtsverfahren oder neue Reglements darauf folgten. Daher war für sie die Verurteilung des Kommunismus lediglich ein symbolischer Akt.<sup>93</sup>

Präsident Băsescu behauptete, im Namen des Volkes zu sprechen. Die meisten rumänischen Zeitungen hießen die Verurteilung zwar willkommen und sahen sie als den ersten Schritt in Richtung „Entkommunistifizierung“, doch es soll hier auch nicht unerwähnt bleiben, dass der Report zu einer Zeit veröffentlicht wurde, als laut Umfragen der Open Society Foundation 53 % der rumänischen Bevölkerung den Kommunismus als „gute Idee“ betrachteten. In diesem Kontext gesehen, könnte die Untersuchung des kommunistischen Regime deshalb auch als Werkzeug gegen diese Nostalgie angesehen werden; ebenso als Werkzeug gegen den dadurch möglichen Anstieg der politischen Opposition, weshalb der Report daher auch als Legitimation der Mitte-Rechts Regierungsführung dienen würde.<sup>94</sup>

## **Rumänien und seine Politik seit 2006**

Die Europäische Union legte bereits 1993 die Kopenhagen Kriterien fest, die EU-Anwärter für eine Mitgliedschaft zu erfüllen hätten. Laut den Kriterien muss das Anwärterland geographisch in Europa liegen, mithilfe der Demokratie die Rechte seiner Bürger und Bürgerinnen beschützen, eine funktionierende Marktwirtschaft betreiben und nach dem „acquis communautaire“, den Gesetzen und Verordnungen der EU, handeln.<sup>95</sup>

Bereits 2000 begannen die Beitrittsverhandlungen der EU mit Rumänien, sie wurden jedoch erst 2004 abgeschlossen. 2005 wurde der Beitrittsvertrag mit den Bedingungen unterzeichnet. Jene sahen einen Beitritt Rumäniens ab 1. Januar 2008 vor. Rumänien verzeichnete laut einem Bericht der Europäischen Kommission Fortschritte bei der

---

<sup>92</sup> Hoge, *Coming to Terms with the Communist Past in Romania*, S. 24.

<sup>93</sup> Ebd., S. 26.

<sup>94</sup> Ebd., S. 26–27.

<sup>95</sup> Karsten Staehr, *Democratic and Market-Economic Reforms in the Postcommunist Countries: The Impact of Enlargement of the European Union*, in: *Eastern European Economics* 49 (2011), No. 5, S. 5–28, hier S. 6.

Errichtung der Demokratie und der Marktwirtschaft, wurde aber gleichzeitig dazu ermahnt, einige ausstehende Maßnahmen noch durchzusetzen. Diese bezogen sich auf Mängel in vier Bereichen, wobei diese laut EU-Kommission „technischer Natur“ waren, wie zum Beispiel eine Behörde zur Auszahlung von Direktbeihilfen an Landwirte, aber auch zum Kampf gegen die Geldwäsche. Bis Oktober 2006 sollte Rumänien die Reformen vorantreiben, sodass die Kritikpunkte bis zum angesetzten Beitrittsdatum (das sonst um ein Jahr verschoben worden wäre) hinfällig würden.<sup>96</sup>

Die Beitrittsverhandlungen, die die Bedingung einer Einschränkung der Auszahlung von Fonds im Falle von nicht ordnungsgemäßer Verteilung der Gelder vorsah, wurden als „Mitgliedschaft zweiter Klasse“ in Frage gestellt. Präsident Băsescu antwortete darauf in einem Interview mit dem Focus Magazin, dass dies „Schutzklauseln“ seien, die im Falle einer Nichterfüllung des Vertrages aktiviert werden könnten. Er würde allerdings keinen Grund für (weitere) Restriktionen sehen und argumentierte, dass der Rumänien-Bericht der EU-Kommission aus dem Jahr 2006 das Land als „besser“ bewertete, als einige Länder, die 2004 der EU beitraten.<sup>97</sup>

### **Die EU-Osterweiterung: Rumänien in der EU**

Die EU-Osterweiterung bedeutete für Rumänien zwar den Beginn der Modernisierung im Zuge der „Europäisierung“; das Elend der Bevölkerung wurde allerdings nicht in dem nötigen Maße diskutiert, da die Osterweiterung für die Wirtschaft neue Märkte und somit Senkung der Kosten bedeutete.

„Würde man diese für die EU-Osterweiterung entscheidende soziale Divergenz ins Zentrum öffentlicher Debatten stellen, wäre der Sinn des gesamten Projektes für Anlage suchende und Kosten senkende Unternehmen mit einem Schlag in Frage gestellt.“<sup>98</sup>

„Obwohl der Weg zur Modernisierung der Wirtschaft und zum Ausbau der demokratischen Institutionen nicht mehr infrage gestellt werden konnte und auch die Perspektive der Aufnahme in die Europäische Union nachhaltig die Willensbildung der Wähler und Gewählten beeinflusste, musste das Land für die Nichtexistenz freiheitlicher Traditionen einen hohen Preis zahlen.“<sup>99</sup>

Es ist also fast schon ironisch, dass 20 Jahre nachdem Rumänien zusammen mit anderen ehemaligen sowjetischen Staaten sich vom Kommunismus befreite und alles

---

<sup>96</sup> Andreas Polkowski, Die neuen EU-Mitgliedsländer und EU-Anwärter, in: *Wirtschaftsdienst* 86 (2006) No. 6, S. 405–410, hier S. 410.

<sup>97</sup> Gudrun Dometeit, „Tolle Europäer“, in: *Focus Magazin* (2006) Nr. 38, S. 232–235 [[http://www.focus.de/politik/ausland/ausland-tolle-europaeer\\_aid\\_213629.html](http://www.focus.de/politik/ausland/ausland-tolle-europaeer_aid_213629.html)] eingesehen 10.05.2013.

<sup>98</sup> Hofbauer, EU-Osterweiterung, S. 202.

<sup>99</sup> Dalos, Der Vorhang geht auf, S. 238.

dafür tat (in Anbetracht der hohen sozialen Kosten), um sich schnellst möglich in der Weltwirtschaft einzurichten, die Krise 2009 sie besonders hart traf. Auf den ersten Blick hatte Rumänien mit der Entstehung der Krise nicht einmal das Geringste zu tun; es war gewissermaßen (und zum größten Teil) eine „importierte Krise“. Zwar waren die osteuropäischen Banken kaum an den Transaktionen beteiligt, die 2007 das System anschlugen, doch der Bankenmarkt ist vor allem durch westeuropäische Institute dominiert. Nichtsdestoweniger sind die Probleme aller osteuropäischen Staaten auch struktureller Natur. Die Länder sind erst seit kurzem Mitglieder der EU, was deshalb relevant ist, weil die meisten von ihnen nach Jahrzehnten erstmals wieder die Möglichkeit hatten, ihre Wirtschaft selbst zu lenken, was natürlich zu vielen „hausgemachten“ Problemen führte.<sup>100</sup>

Dabei ist nicht zu vergessen, dass die Staaten Osteuropas nach ihrer Befreiung vom Kommunismus ihren „Haushalt“ erst einmal neu aufbauen mussten. Je mehr unter dem kommunistischen Regime davon zerstört wurde, desto schwieriger gestaltete sich der politische und wirtschaftliche Übergang. Dieser lässt sich natürlich nicht in ein gleichmäßiges Schema pressen, da die Lage in jedem postkommunistischen Land natürlich anders aussah. Es lässt sich allerdings beispielsweise an Rumänien erkennen, dass die Aussicht auf Mitgliedschaft und Integration in der EU stark zu der Verbesserung der Demokratie des Landes beitrugen.<sup>101</sup>

Der Eurozone ist Rumänien bislang noch nicht beigetreten. Wie Karl-Peter Schwarz in einem Interview mit Präsident Băsescu feststellte, „hätten beide Seiten ein Problem mehr: die Euro-Gruppe Rumänien und Rumänien den Euro“. <sup>102</sup> Băsescu erkannte (richtigerweise), dass die Eurozone nicht in erster Linie durch die Maastricht-Kriterien auszumachen sei, sondern durch leistungsfähige Wirtschaft, die in Rumänien noch nicht gegeben ist. Băsescus rigide Wirtschaftspolitik und seine offene Art, diese durchzuführen überzeugt auf gewisse Weise durch alle die Reformen, die er durchzuführen wünscht.

„Alle Maßnahmen sind darauf gerichtet, Rumänien für den Beitritt der Eurozone wettbewerbsfähig zu machen. Wir dürfen uns nicht auf Kosten der nächsten Generation verschulden und unsere Ressourcen vergeuden.“<sup>103</sup>

Auf die Frage hin, woher die Geduld und das Durchhaltevermögen der Rumänen komme, antwortete Băsescu, dass es sehr wohl große Proteste gebe und die Rumänen

---

<sup>100</sup> Joachim Zweynert, Ehemalige Ostblockstaaten: Transformation gelungen? In: Wirtschaftsdienst 89 (2009), No. 5, S. 287–305, hier S. 292.

<sup>101</sup> Mungiu-Pippidi, Democratization without Decommunization, S. 28.

<sup>102</sup> Karl-Peter Schwarz, Im Gespräch: Rumäniens Präsident Basescu, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* online, 09.11.2011 [http://www.faz.net/aktuell/politik/europaeische-union/im-gespraech-rumaeniens-praesident-basescu-wir-halten-am-ziel-fest-2015-der-eurozone-beizutreten-11523189.html] eingesehen 10.05.2013.

<sup>103</sup> Schwarz, Im Gespräch: Rumäniens Präsident Basescu.



nicht wirklich so geduldig seien. Sie würden zwar einerseits die Maßnahmen kritisieren, doch andererseits auch deren Notwendigkeit verstehen.<sup>104</sup>

### Neue Turbulenzen in der Politik

Im Juli 2012 stimmte die große Mehrheit des rumänischen Parlaments für die Absetzung des Präsidenten, der durch seine Politik große Unbeliebtheit in Kauf nehmen musste. Ein Eilverfahren ebnete den Weg zu der Amtsenthebung:

„So wurden die Vorsitzenden der beiden Parlamentskammern und der Volksanwalt ausgetauscht, das Amtsblatt unter die Kontrolle der Regierung gestellt und das Amtsenthebungsreferendum geändert. Demnach reichen nun bereits die Mehrheit der abgegebenen Stimmen und nicht wie bisher die Mehrheit der Stimmen der Wahlberechtigten für die Absetzung des Präsidenten.“<sup>105</sup>

Diese Entwicklung wurde von Seiten der EU-Kommission scharf kritisiert. Wenn Rumänien die Anforderungen der EU im Justizbereich nicht erfüllen kann, könnten die Schutzklauseln des Beitrittsvertrags in Kraft treten und die Kommission würde eingreifen. Das hätte in diesem Fall beispielsweise bedeuten können, dass rumänische Urteile und Gerichtsentscheidungen in der EU nicht mehr anerkannt worden wären.<sup>106</sup>

Es wurde folglich ein Referendum durchgeführt, wonach über die Amtsenthebung des Präsidenten abgestimmt werden sollte. Die Wahlbeteiligung betrug allerdings nur 45,92 Prozent und damit zu wenig für ein gültiges Referendum. Der „immer unbeliebtere“ Präsident blieb und ist somit immer noch im Amt, er verstehe allerdings die Wut und Unzufriedenheit der Rumänen, die gegen ihn stimmten, und äußerte gleichzeitig, „Die Flamme der Demokratie bleibt erleuchtet. Die Rumänen haben den Putsch zurückgewiesen“.<sup>107</sup> Basescu ist sich der starken Austeritätspolitik und der großen Opfer, die das Volk dafür bringen musste, durchaus bewusst. Er kann sich jedoch gutschreiben, dass Rumänien im Zuge der Krise nicht auf die „griechische Bahn“ geriet. Seine Rhetorik und die „Kunst der politischen Intrige“, die er wohl auch beherrscht, werden zwar kritisiert – in Augen des Volkes ist er dennoch im Vergleich

<sup>104</sup> Schwarz, Im Gespräch: Rumäniens Präsident Basescu.

<sup>105</sup> Adelheid Wölfl, Parlament suspendiert Präsident Basescu, in: *Der Standard* online, 06.07.2012 [<http://derstandard.at/1341526785681/Referendum-ueber-Verbleib-Parlament-suspendiert-Praesident-Basescu>] eingesehen 10.05.2013.

<sup>106</sup> Ebd.

<sup>107</sup> Amtsenthebung von Staatspräsident Basescu gescheitert, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 30.07.2012 [<http://www.nzz.ch/aktuell/international/referendum-in-rumaenien-amtsenthebung-von-staatspraesident-basescu-gescheitert-1.17416471>] eingesehen 10.05.2013.

zu der politischen Opposition das mindere Übel.<sup>108</sup> Băsescu gilt dabei insofern als einzigartig, weil er als einziger (bekannter) Politiker Rumäniens freiwillig auf Immunität verzichtet hat, um Ermittlungen gegen ihn nicht im Wege zu stehen. Er „punktet“ auch immer wieder mit seiner Offenheit für Entschuldigungen und Selbstanklage; beispielsweise erklärte er während seiner Präsidentschafts-Kampagne, dass „Rumänien bessere Politiker verdient hätte“,<sup>109</sup> was ihn selbstverständlich aus dieser Aussage nicht ausschließt.

Ministerpräsident Ponta rief Băsescu allerdings zum Rücktritt auf und meinte: „Jeder Politiker, der sagt, er könne das Votum von ungefähr neun Millionen Rumänen ignorieren, lebt fern der Realität.“<sup>110</sup> Ponta musste auf Druck der EU dennoch die zuvor beschlossene Einschränkung der Rechte des Verfassungsgerichts zurücknehmen; Rumänien stand nun unter scharfer Beobachtung der EU.

Am 12. September 2012 fand eine Plenarsitzung des EU-Parlaments statt, als Viviane Reding die „combination of actions by Romanian authorities“ höchst in Frage stellte, vor allem in Anbetracht der Unabhängigkeit der Justiz. Rumäniens Regierung hätte demnach einige der wichtigsten Säulen der EU, nämlich die Einhaltung der Gesetze, Demokratie und Unabhängigkeit der Justiz missachtet, was sie als inakzeptabel und als „Kopenhagen-Dilemma“ verurteilte. „Lady Justice is blind“, fügte sie ermahmend hinzu. Corneliu Vadim Tudor, der Abgeordneter des EU-Parlaments ist, äußerte dazu, dass er in die Ereignisse nicht verwickelt sei, er wisse doch – basierend auf seinen eigenen Erfahrungen bei den Präsidentschaftswahlen 2000, als er gegen Băsescu verlor – dass die Wahlen von der Mafia, dem Geheimdienst und der CIA manipuliert werden. Rumänien sei eine amerikanische Kolonie. Mit diesen Worten bat er eindringlich um die Hilfe der EU, denn er liebe sein Land.<sup>111</sup>

## Schluss

Das Ziel dieser Arbeit war die Untersuchung der Frage, warum Rumänien seine Vergangenheit bis 2006 nicht öffentlich aufarbeiten konnte und ob dies überhaupt

---

<sup>108</sup> Rudolf Hermann, Ein Sieg Basescus, der keiner ist, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 30.07.2012 [<http://www.nzz.ch/aktuell/international/rumaenien-ein-sieg-basescus-der-keiner-ist-1.17417139>] eingesehen 10.05.2013.

<sup>109</sup> Traian Băsescu zit. in Traian Basescu – Ein politischer Überlebenskünstler, in: *Salzburger Nachrichten* online, 22.08.2012 [<http://www.salzburg.com/nachrichten/diverse/kopf-des-tages/sn/artikel/traian-basescu-ein-politischer-ueberlebenskuenstler-25805/>] eingesehen 10.05.2013.

<sup>110</sup> Rudolf Hermann, Ein Sieg Basescus, der keiner ist, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 30.07.2012 [<http://www.nzz.ch/aktuell/international/rumaenien-ein-sieg-basescus-der-keiner-ist-1.17417139>] eingesehen 10.05.2013.

<sup>111</sup> Viviane Reding und Corneliu Vadim Tudor in der Debatte zur politischen Situation in Rumänien, Corneliu Vadim Tudor am 12.09.2012 [<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20120912+ITEM011+DOC+XML+V0//EN&language=en&query=INTERV&detail=3-349-000>] eingesehen 27.05.2013.

möglich gewesen wäre. Davon ausgehend wurde der Umgang mit und der Weg zur kollektiven Geschichtsaufarbeitung in Rumänien nach 1989 betrachtet. Wichtiger Bestandteil dieser Untersuchung war der 2006 veröffentlichte Tismăneanu Report, auf dessen Grundlage der Präsident Traian Băsescu den Kommunismus erstmals offiziell als illegitim und kriminell verurteilte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass selbst nach der Veröffentlichung des Dokuments die Politik Rumäniens sich über den Kommunismus und das Regime nicht einig ist. Zurückzuführen ist dies auf die Problematik des wohl nicht vorhandenen kollektiven Gedächtnisses über das Regime, wonach jedes Individuum seine eigenen Erinnerungen als historische Wahrheit ansieht und kein Konsens herrschen kann – weder in der Politik, noch im Volk. Genau dieser Umstand macht jedoch die gemeinschaftliche Aufarbeitung der Nation so essentiell, da es praktisch gesehen das Ziel einer „Bewältigung der Vergangenheit“ sein muss.

Die „Abrechnung mit der Vergangenheit [ist ein] universelles Problem“.<sup>112</sup> Die Problematik der Aufarbeitung der Geschichte im Kollektiv und der Etablierung eines kollektiven Gedächtnisses ist keine rumänische Besonderheit.<sup>113</sup> Die Staaten des ehemaligen Ostblocks hatten unterschiedliche Ansätze hierfür, wobei sich wohl einzig das wieder vereinte Deutschland mit seiner direkten Bewältigung durch „history lessons“ als Musterbeispiel für eine gelungene Aufarbeitung darstellt.<sup>114</sup>

Die Wende 1989 kann in Rumänien nicht als Verurteilung des Kommunismus gelten, zumindest nicht als ausreichende; und auch durch den Verlauf in der rumänischen postkommunistischen Politik war ein langsames und nachträgliches Aufarbeiten nicht möglich. Der richtige Moment (wenn es einen solchen gibt) für den ersten Schritt im Prozess der Etablierung eines kollektiven Gedächtnisses und der „Entkommunistifizierung“ wurde wohl verpasst. Die Verurteilung der Vergangenheit von der Regierung im Jahre 2006 ist deshalb wichtig und bedeutet diesen ersten Schritt in die richtige Richtung. Allerdings ist eine so späte, nachträgliche Aufarbeitung wohl in jedem Fall subjektiv und würde aufgrund der Zersplitterung in der rumänischen Politik nach 1989 immer an eine spezielle Partei gebunden sein, der alle anderen entgegenstehen, egal wer den Report hätte entwerfen lassen. Es liegt wohl in der Natur der Geschichte und der politischen Entwicklung nach 1989 Rumäniens, dass dieser verspätete Versuch von manchen als nicht erfolgreich betrachtet wurde. Dennoch ist an dieser Stelle eindeutig festzuhalten, dass es ein Fortschritt für Rumänien ist, einen solchen Versuch begonnen und den Report veröffentlicht zu haben. Wie weit der

---

<sup>112</sup> Oancea, *Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende*, S. 192.

<sup>113</sup> Ebd., S. 31.

<sup>114</sup> Garton Ash, *Trials, purges and history lessons: treating a difficult past in post-communist Europe*, S. 276–278.

Fortschritt Früchte trägt, ist schwer zu beurteilen. An der Kritik des Reports bei und nach der Veröffentlichung lässt sich festmachen, dass eine große Differenz zwischen den Ansichten herrscht und die Tragweite des gewünschten Effekts des Reports sehr beschränkt ist. Ein solcher Report soll dazu dienen, dass individuelle Verarbeitung durch Bewertung der historischen Wahrheit möglich wird. Es lässt sich wiederum schwer beurteilen, inwiefern dies auf die rumänische Bevölkerung (abgesehen von der Politik) schlussendlich wirklich zutrifft. Es ist hier auch anzumerken, dass interessanterweise laut einer Umfrage der Romanian Academic Society 70 % der Rumänen glauben, der Kommunismus wäre eine gute Idee, die in Rumänien eine schlechte Umsetzung erfuhr.<sup>115</sup>

Es bleibt die Frage: Quo vadis, Rumänien? Eine Rückkehr zu nationalen Ideen aus der Zwischenkriegszeit (also noch älteren Vergangenheit) scheint mir wenig sinnvoll, um über die „jüngere“ Vergangenheit „hinwegzukommen“. Wie Tony Judt auch treffend formuliert: „The past is another country.“<sup>116</sup>

Georgeta Oancea trifft es in ihrer Dissertation zu den „Mythen“ der rumänischen Vergangenheit genau auf den Punkt:

„Die Abrechnung mit der Geschichte ist zwar eng mit dem Stand der historischen Forschung verbunden, geht aber weit darüber hinaus. Sie ist im Kern ein breit angelegter gesellschaftlicher Prozess, der entscheidend bei der Überwindung der nationalen Kulturen im alten Europa mitwirkt.“<sup>117</sup>

Dieser gesellschaftliche Prozess kam zunächst mit der Wende 1989 ins Rollen, konnte jedoch aufgrund des nicht geschehenen Elitewechsels nicht seinen Lauf nehmen. Diese Arbeit beschäftigte sich damit, wie dieser 1989 ausgelassene Schritt der öffentlichen Verurteilung und Aufarbeitung des Kommunismus in Rumänien mit dem Tismăneanu-Report nachgeholt wurde, was den Beginn der rumänischen Vergangenheitspolitik markiert. Es ist jedoch abschließend hinzuzufügen, dass der Report trotzdem keine grundlegenden neuen Erkenntnisse hervorbrachte, sondern die umfassendste Darstellung des Kommunismus in Rumänien präsentiert und einem gewissen Zweck diente. „Bei dem relativ kleinen zeitlichen Rahmen, der den Autoren zur Verfügung stand, war es nur in Einzelaspekten möglich, eigenständige Erkenntnisse zu präsentieren.“<sup>118</sup> Es sind bestimmt nicht alle Fragen über den rumänischen Kommunismus beantwortet, und abseits des positivsten Aspekts der Veröffentlichung des

---

<sup>115</sup> Mungiu-Pippidi, *Democratization without Decommunization*, S. 20.

<sup>116</sup> Judt, *The past is another country*, S. 157.

<sup>117</sup> Oancea, *Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende*, S. 194.

<sup>118</sup> Daniel Ursprung, *Rumäniens lange Schatten der Vergangenheit*, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 04.01.2007 [http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleES235-1.91614] eingesehen 10.05.2013.

Reports – dem Beginn der kollektiven Aufarbeitung und Bewältigung der eigenen Vergangenheit – formuliert Daniel Ursprung treffend:

„Wenn sich die postkommunistische Gesellschaft jedoch damit begnügt, einen kollektiven Opfermythos zu pflegen und die Verantwortung an die paar Dutzend im Bericht namentlich genannten hauptverantwortlichen Personen auszulagern, bleibt der zwar äusserst schmerzhaft, aber letztlich heilsame Prozess der Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit auf halbem Wege stecken.“

## Literatur

Adorno, Theodor W., Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit [1959], in: Theodor W. Adorno, *Gesammelte Schriften*, Bd. 10.2, hrsg. v. Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1977, S. 555–572.

Amtsenthörung von Staatspräsident Basescu gescheitert, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 30.07.2012 [<http://www.nzz.ch/aktuell/international/referendum-in-rumaenien-amtsenthebung-von-staatspraesident-basescu-gescheitert-1.17416471>] eingesehen 10.05.2013.

Bauer, Markus, Coming to terms with the past: Romania, in: *History Today* 57 (2007), No. 2, S. 21–23, [<http://connection.ebscohost.com/c/articles/23995945/coming-terms-past-romania>] eingesehen 07.09.2013.

Dalos, György, *Der Vorhang geht auf. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa*, München 2009.

Dometeit, Gudrun, „Tolle Europäer“, in: *Focus Magazin* (2006) Nr. 38, S. 232–235 [[http://www.focus.de/politik/ausland/ausland-tolle-europaeer\\_aid\\_213629.html](http://www.focus.de/politik/ausland/ausland-tolle-europaeer_aid_213629.html)] eingesehen 10.05.2013.

Evolution in Europe: In Cradle of Revolt, Romanians demand that President quit, in: *The New York Times* online, 30.04.1990 [<http://www.nytimes.com/1990/04/30/world/evolutionn-in-europe-in-cradle-of-revolt-romanians-demand-that-president-quit.html>] eingesehen 26.05.2013.

Galantou, D., Basescu: „Condamn explicit si categoric sistemul comunist din Romania“, in: *HotNews.ro*, 18.12.2006 [<http://www.hotnews.ro/stiri-arhiva-1134589-basescu-condamn-explicit-categoric-sistemul-comunist-din-romania.htm>] eingesehen 26.05.2013.

Garton Ash, Timothy, *Trials, purges and history lessons: treating a difficult past in post-communist Europe*, in: *Memory & Power in post-war Europe. Studies in the Presence of the Past*, hrsg. v. Jan-Werner Müller, Cambridge 2002, S. 265–283.

Habermas, Jürgen, Was bedeutet Aufarbeitung der Geschichte heute, in: *Die Zeit*, 03.04.1992, Nr. 15 [<http://www.zeit.de/1992/15/bemerkungen-zu-einer-verworrenen-diskussion/komplettansicht>] eingesehen 10.05.2013.

Hamrle, Alexander, Die Verbrechen unter kommunistischer Herrschaft sollen verurteilt werden, in: *The Epoch Times Deutschland* online, 24.01.2006 [<http://www.epochtimes.de/die-verbrechen-unter-kommunistischer-herrschaft-sollen-verurteilt-werden-8238.html>] eingesehen 26.05.2013.

Hausleitner, Mariana, Nationalismus in der postkommunistischen Geschichtsschreibung Rumäniens, der Moldaurepublik und Ukraine, in: *Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis*, hrsg. v. Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/Monika Sommer, Innsbruck 2004, S. 109–124.

Hermann, Rudolf, Ein Sieg Basescus, der keiner ist, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 30.07.2012 [<http://www.nzz.ch/aktuell/international/rumaenien-ein-sieg-basescus-der-keiner-ist-1.17417139>] eingesehen 10.05.2013.

Hofbauer, Hannes, EU-Osterweiterung: historische Basis – ökonomische Triebkräfte – soziale Folgen, Wien 2007.

Hogea, Alina, Coming to Terms with the Communist Past in Romania: An Analysis of the political and media discourse concerning the Tismăneanu report, in: *Studies of Transition States and Society* 2 (2010), No. 2, S. 16–30, [[http://www.tlu.ee/stss/wp-content/uploads/2011/03/Artikel-nr\\_2\\_Hogea.pdf](http://www.tlu.ee/stss/wp-content/uploads/2011/03/Artikel-nr_2_Hogea.pdf)] eingesehen 07.08.2013.

Iliescu, foc si para din cauza comisiei Tismaneanu, in: *Ziarul de Iasi* online, 15.12.2006, [<http://www.ziaruldeiasi.ro/national-extern/iliescu-foc-si-para-din-cauza-comisiei-tismaneanu~ni46n6>] eingesehen 25.05.2013.

Jaworski, Rudolf, Geschichtsdanken im Umbruch. Osteuropäische Vergangenheitsdiskurse im Vergleich, in: *Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis*, hrsg. v. Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/Monika Sommer, Innsbruck 2004, S. 27–44.

Judt, Tony, *Geschichte Europas. Von 1945 bis zur Gegenwart*, Frankfurt am Main 2011<sup>3</sup>.

Ders., The past is another country: myth and memory in post-war Europe, in: *Memory & Power in post-war Europe. Studies in the Presence of the Past*, hrsg. v. Jan-Werner Müller, Cambridge 2002, S. 157–183.

Kunze, Thomas, *Nicolae Ceaușescu. Eine Biographie*, Berlin 2009<sup>3</sup>.

Mungiu-Pippidi, Alina, Democratization without Decommunization. The Balkan's Unfinished Revolutions, in: *Romanian Journal for Political Science* 5 (2005) Nr. 1, S.

7–28, [<http://connection.ebscohost.com/c/articles/17862594/democratization-without-decommunization-balkans-unfinished-revolutions>] eingesehen 07.08.2013.

Dies., Hijacked Modernization: Romanian Political Culture in the 20th Century, in: *Südosteuropa* 55 (2007), No. 1, S. 118–144, [[http://sar.org.ro/amp/data/dox/academic/papers/Hijacked%20Modernization\\_%20Romanian%20Political%20Culture%20in%20the%2020th%20Century.pdf](http://sar.org.ro/amp/data/dox/academic/papers/Hijacked%20Modernization_%20Romanian%20Political%20Culture%20in%20the%2020th%20Century.pdf)] eingesehen 07.08.2013.

Murgescu, Bogdan, Geschichte im Transformationsprozess: Rumänien. Politische und institutionelle Rahmenbedingungen nach der Wende, in: *GegenErinnerung: Geschichte als politisches Argument im Transformationsprozess Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas*, hrsg. v. Helmut Altrichter, München 2006, S. 237–260.

Niedermüller, Peter, Der Mythos der Gesellschaft: Geschichte, Gedächtnis und Politik im heutigen Osteuropa, in: *Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis*, hrsg. v. Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/Monika Sommer, Innsbruck 2004, S. 11–26.

O.A., [<http://mesharpe.metapress.com/link.asp?id=45u5h028774x40p7>] eingesehen 07.08.2013.

Oancea, Georgeta Dana, Mythen und Vergangenheit. Rumänien nach der Wende, Dissertation an der Ludwig-Maximilian-Universität München, München 2005.

Polkowski, Andreas, Die neuen EU-Mitgliedsländer und EU-Anwärter, in: *Wirtschaftsdienst* 86 (2006) No. 6, S. 405–410, [<http://wirtschaftsdienst.eu/archiv/jahr/2006/6/>] eingesehen 07.08.2013.

Roy Rosenzweig Center for History and New Media, The Timișoara Proclamation, March 1990 [<http://chnm.gmu.edu/1989/items/show/691>], eingesehen 26.05.2013.

Rumänien – Überholtes Modell, in: *Der Spiegel* No. 5 (1990), 29.01.1990 [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13499610.html>], eingesehen 25.05.2013.

Schwarz, Karl-Peter, Im Gespräch: Rumäniens Präsident Basescu, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* online, 09.11.2011 [<http://www.faz.net/aktuell/politik/europaeische-union/im-gespraech-rumaeniens-praesident-basescu-wir-halten-am-ziel-fest-2015-der-eurozone-beizutreten-11523189.html>] eingesehen 10.05.2013.

Smith, Craig S., Romanian Leader Condemns Communist Rule, in: *The New York Times* online, 19.12.2006 [[http://www.nytimes.com/2006/12/19/world/Europe/19romania.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2006/12/19/world/Europe/19romania.html?_r=0)] eingesehen 18.05.2013.

Staehr, Karsten, Democratic and Market-Economic Reforms in the Postcommunist Countries: The Impact of Enlargement of the European Union, in: *Eastern European Economics* 49 (2011), No. 5, S. 5–28,

Stöver, Bernd, *Der Kalte Krieg: 1947–1991. Geschichte eines radikalen Zeitalters*, München 2007.

Tanasoiu, Cosmina, *The Tismăneanu Report: Romania Revisits its Past*, in: *Problems of Post-Communism* 54 (2007), No. 4, S. 60–69, [<http://mesharpe.metapress.com/link.asp?id=90716873w4744p11>] eingesehen 07.08.2013.

Tismaneanu, Vladimir, *Democracy and Memory: Romania Confronts its Communist Past*, in: *The Annals of the American Academy for Political and Social Science* 617 (2008), S. 166–180, [<http://ann.sagepub.com/content/617/1/166.full.pdf+html>] eingesehen 07.08.2013.

Traian Basescu – Ein politischer Überlebenskünstler, in: *Salzburger Nachrichten* online, 22.08.2012 [<http://www.salzburg.com/nachrichten/diverse/kopf-des-tages/sn/artikel/traian-basescu-ein-politischer-ueberlebenskuenstler-25805/>] eingesehen 10.05.2013.

Trappe, Julie, *Rumäniens Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit. Eine Untersuchung aus strafrechtlicher Perspektive*, Göttingen 2009.

Ursprung, Daniel, *Rumänien – Modernisierung und Reform im Spannungsfeld evolutionärer und revolutionärer Konzepte*, in: *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, hrsg. v. Carsten Goehrke, Bern, Wien (u.a.) 2000, S. 403–440.

Ders., *Rumäniens lange Schatten der Vergangenheit*, in: *Neue Zürcher Zeitung* online, 04.01.2007 [<http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleES235-1.91614>] eingesehen 10.05.2013.

Wölfl, Adelheid, *Parlament suspendiert Präsident Basescu*, in: *Der Standard* online, 06.07.2012 [<http://derstandard.at/1341526785681/Referendum-ueber-Verbleib-Parlament-suspendiert-Praesident-Base-scu>] eingesehen 10.05.2013.

Zweynert, Joachim, *Ehemalige Ostblockstaaten: Transformation gelungen?* In: *Wirtschaftsdienst* 89 (2009), No. 5, S. 287–305, [<http://wirtschaftsdienst.eu/archiv/jahr/2009/5/>] eingesehen 07.08.2013.

## Quellen

Europaparlament, *Debatte zur politischen Situation in Rumänien*, Corneliu Vadim Tudor am 12.09.2012 [<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20120912+ITEM-011+DOC+XML+V0//EN&language=en&query=INTERV&detail=3-349-000>] eingesehen 27.05.2013.



Europarat, Resolution 1481 (2006), o.D. [<http://assembly.coe.int/Mainf.asp?link=/Documents/AdoptedText/ta06/Eres1481.htm>], eingesehen 26.05.2013.

Präsidentschaft Rumänien, Comisia Prezidențială pentru Analiza Dictaturii Comuniste din România: Raport Final, 2006 [[http://www.presidency.ro/static/ordine/RAPORT\\_FINAL\\_CPADCR.pdf](http://www.presidency.ro/static/ordine/RAPORT_FINAL_CPADCR.pdf)], eingesehen 26.05.2013.

**Brigitte Albu** ist Absolventin der Translationswissenschaft und Studentin der Geschichtswissenschaft (7. Semester) sowie des Masterstudiums Translationswissenschaft an der Universität Innsbruck. [brigitte.albu@student.uibk.ac.at](mailto:brigitte.albu@student.uibk.ac.at)

### **Zitation dieses Beitrages**

Brigitte Albu, Geschichtsaufarbeitung und Vergangenheitsbewältigung in Rumänien nach 1989, in: *historia.scribere* 6 (2014), S. 113–145, [<http://historia.scribere.at>], 2013–2014, eingesehen 1.3.2014 (=aktuelles Datum).



